

IRMGARD WETH

DIE BIBEL.
einfach lesen

Gottes Weg mit den Menschen

Die Autorin:

Irmgard Weth arbeitet seit vielen Jahren als Theologin und Pädagogin im Neukirchener Erziehungsverein, insbesondere als Dozentin für Biblische Theologie und Religionspädagogik. Sie ist Autorin verschiedener Bibelausgaben und gilt als Expertin für Biblisches Erzählen.

Im Neukirchener Kalenderverlag sind bereits folgende Bücher der Autorin erschienen:

Neukirchener Vorlesebibel (mit Bildern von Kees de Kort)
Neukirchener Kinderbibel (mit Bildern von Kees de Kort)
7x7 Geschichten aus der Neukirchener Kinderbibel (mit Bildern von Kees de Kort)
Neukirchener Erzählbibel (mit Bildern von Kees und Michiel de Kort)
Neukirchener Bibel – Das Alte Testament

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 Neukirchener Kalenderverlag, Neukirchen-Vluyn
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung + Satzlayout: Magdalene Krumbeck, Wuppertal
Lektorat: Claudia George
Karten: Andreas Sonnhüter, Niederkrüchten
DTP: Magdalene Krumbeck, Wuppertal
Verwendete Schriften: Myriad Pro, Swift LT Std
Gesamtherstellung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-920524-83-2
www.neukirchener-verlage.de

Zum Geleit

Ich kenne ein kleines ägyptisches Dorf an der Ostseite des Nils. In der Provinzhauptstadt gegenüber gibt es Schulen, Krankenhäuser und Arbeitsplätze. In dem Dorf aber fehlte es an allem. Das Leben beschränkte sich auf die kleine Hütte und auf das kleine Stückchen Land, das man bearbeiten konnte. In die Stadt kamen die Dörfler nur mit Fähren. Dazu fehlte vielen das Geld. Kaum ein Kind konnte eine gute Ausbildung bekommen.

Dann wurde eine Brücke gebaut. Schlagartig änderte sich das Leben der Dorfbewohner. Der Zugang zu allen Möglichkeiten der Stadt war da und das Leben bekam einen großen Horizont. So wichtig kann eine Brücke sein.

Der Neukirchener Erziehungsverein baut Brücken durch ein breites Angebot diakonischer Hilfen für junge und alte Menschen und für Menschen mit Behinderungen. Und durch den weitverbreiteten Neukirchener Kalender, der für viele Menschen eine tägliche Ermutigung ist.

Auch Irmgard Weth ist es ein großes Anliegen, Brücken zu bauen. Mit ihren Bibelausgaben macht sie es möglich, Gottes Weg mit den Menschen zu verstehen und so die frohe Botschaft der Bibel mit neuen Augen zu sehen. Die Grundlage dieser neuen Bibelausgabe sind die Texte der beliebten Neukirchener Kinderbibel, die in diesem Jahr bereits ihr 30-jähriges Jubiläum feiert.

In einer zunehmend multikulturellen und säkularisierten Gesellschaft wächst unter Menschen jeden Alters der Bedarf nach dem biblischen Text in diesem unverwechselbaren Erzählstil. Irmgard Weth bleibt nah am Bibeltext und nimmt die Leser auf eine Entdeckungsreise durch die biblischen Erzählungen mit.

Ich wünsche dieser neuen Bibelausgabe, dass es mit ihrer Hilfe gelingt, Brücken zu bauen und so eine neue Weite, neue Perspektiven und Zuversicht zu gewinnen.

Hans-Wilhelm Fricke-Hein

Vorwort

Diese Bibelausgabe erscheint zum 30-jährigen Bestehen der Neukirchener Kinderbibel.

Sie baut im Aufbau und Inhalt auf dieser Bibel auf, ist aber vollständig neu gestaltet und überarbeitet.

In der vorliegenden Fassung richtet sie sich gezielt an Leserinnen und Leser jeden Alters, insbesondere an jene, die einen neuen Zugang zur Bibel suchen.

Wie bereits der Titel anzeigt, lädt sie dazu ein, die Geschichten der Bibel einfach zu lesen, das heißt fortlaufend zu lesen und ihre Botschaft im Lesen zu erfassen.

Ihr besonderes Kennzeichen ist ihre verständliche und prägnante Sprache in enger Anlehnung an die biblische Textvorlage.

Durch ihren besonderen Erzählstil empfehlen sich die Texte nicht nur für die eigene Lektüre, sondern auch für Lesungen zu verschiedenen Anlässen.

Der dritte Teil ergänzt und vertieft die fortlaufende Lektüre in Form einer biblischen Grundlegung. Er zeigt anhand der 2x8 Kapitel durch das Alte und Neue Testament Gottes Weg mit den Menschen auf und möchte auf diesem Weg die Bibel Menschen unserer Zeit nahe bringen.

Irmgard Weth

Inhalt

ERSTER TEIL	Das Alte Testament	13	
1 Gott macht den Anfang	15	3 Gott führt sein Volk 58	
Am Anfang	16	In Ägypten	59
Mann und Frau	18	Mose	60
Die Schlange	18	Mose muss fliehen	61
Kain und Abel	20	Mose im Land Midian	62
Noah und die Arche	22	Mose wird berufen	63
Der Turm von Babel	25	Mose vor dem Pharao	64
2 Gott gibt sein Versprechen	27	Die zehn Plagen	65
Abraham und Sara	28	Der Auszug aus Ägypten	67
Abraham im neuen Land	29	Durch das Meer	68
Abraham muss warten	30	Durch die Wüste	70
Abraham bekommt Besuch	31	Hunger	71
Lot	32	Ein Überfall	72
Ismael	34	Am Berg Sinai	73
Isaak	36	Das goldene Kalb	74
Isaak und Rebekka	38	Fast am Ziel	76
Jakob und Esau	40	Schlangen	77
Jakob bekommt den Segen	41	Mose sieht das Land	78
Jakob auf der Flucht	43	4 Gott gibt das Land	80
Jakob im fremden Land	44	Josua	81
Jakob kehrt heim	45	Josua nimmt das Land ein	82
Josef und seine Brüder	47	Gideon	84
Josef in Ägypten	49	Gideon und die Midianiter	86
Josef im Gefängnis	50	Rut	88
Josef vor dem Pharao	51	Rut und Boas	90
Josefs Brüder in Ägypten	52	Samuel	91
Josef söhnt sich aus	54	Samuel wird berufen	93
Jakob zieht nach Ägypten	56		

5 Gott setzt Könige ein _____	96	Elia auf dem Berg Karmel _____	119
Saul _____	97	Elia in der Wüste _____	122
David _____	98	Elisa und Naaman _____	123
David bei König Saul _____	100	Jona _____	125
David und Goliath _____	100	Jona in Ninive _____	127
David muss fliehen _____	102	Jesaja und König Hiskia _____	128
David in der Höhle _____	103	König Josia und die Schriftrolle _____	130
David in der Wüste _____	104	Jeremia _____	132
David wird König _____	106	Jeremia und Baruch _____	134
David in Jerusalem _____	106	7 Gott ist Herr über die Welt _____	137
David erhält ein Versprechen _____	108	Daniel _____	138
David und Batseba _____	109	Daniel deutet einen Traum _____	139
David und Absalom _____	110	Daniels Freunde im Feuerofen _____	140
Salomo _____	112	Daniel in der Löwengrube _____	142
Salomo baut den Tempel _____	114	8 Gott bringt heim _____	144
6 Gott sendet seine Propheten _____	116	Elia _____	117
Elia _____	117	Elia im fremden Land _____	118

ZWEITER TEIL Das Neue Testament _____ 147

1 Jesus, der Retter, ist da! _____	149	2 Jesus hilft _____	165
Gute Nachricht für Zacharias _____	150	Am See _____	166
Gute Nachricht für Maria _____	152	Auf der Hochzeit _____	167
Jesus wird geboren _____	153	Ausgestoßen _____	168
Ehre sei Gott! _____	154	Gelähmt _____	169
Endlich ist er da! _____	155	Sprich nur ein Wort! _____	171
Der neue König _____	156	Zu spät? _____	172
Auf der Flucht _____	158	Weine nicht! _____	173
Auf dem Passafest _____	159	Dein Glaube ist groß! _____	174
Am Jordan _____	161	Hefata! _____	176
In der Wüste _____	162	Eine dunkle Macht _____	177
Die ersten Jünger _____	163	Im Sturm _____	178
		Alle werden satt _____	179
		Nachts auf dem See _____	180

3 Jesus erzählt _____	182	5 Jesus muss sterben _____	214
Freut euch, ihr Armen! _____	183	Jesus räumt auf _____	215
Vom Sämann _____	184	Jesus wäscht den Jüngern die Füße _____	216
Vom Beten _____	185	Jesus feiert das Mahl _____	217
Vom bittenden Freund _____	185	Jesus betet in Gethsemane _____	218
Vom barmherzigen Samariter _____	186	Jesus wird verhaftet _____	220
Vom reichen Bauern _____	187	Jesus wird verhört _____	221
Vom verlorenen Schaf _____	189	Jesus wird verleugnet _____	222
Von der verlorenen Münze _____	190	Jesus wird verurteilt _____	223
Vom verlorenen Sohn _____	190	Jesus wird gekreuzigt _____	225
Vom Pharisäer und Zöllner _____	193	Jesus wird begraben _____	227
Von der bittenden Witwe _____	194	6 Jesus lebt _____	228
Von den beiden Knechten _____	195	Jesus erscheint den Frauen _____	229
Von den Arbeitern im Weinberg _____	196	Jesus erscheint den Jüngern _____	230
4 Jesus geht nach Jerusalem _____	199	Jesus erscheint Thomas _____	232
Du bist Christus! _____	200	Jesus erscheint am See _____	233
Auf dem Berg _____	200	7 Jesus sendet seine Jünger _____	236
Der einzige Sohn _____	201	Jesus geht zum Vater _____	237
Die gebeugte Frau _____	202	Gott schenkt seinen Geist _____	237
Der dankbare Samariter _____	203	Petrus und der Bettler _____	239
Lasst die Kinder zu mir! _____	205	Petrus im Gefängnis _____	241
Der Reiche _____	205	Ein Minister aus Afrika _____	242
Zachäus _____	206	Paulus wird Christ _____	244
Bartimäus _____	207	Paulus geht in alle Welt _____	246
Marta _____	209	8 Jesus kommt wieder _____	249
Lazarus _____	209	Seid wachsam! _____	250
Maria _____	211	Seid bereit! _____	251
Hosianna! _____	211	Kommt zum Fest! _____	252

DRITTER TEIL Einführung in die Bibel _____ 255**Zum Verständnis biblischer
Erzählungen** _____ 256**Die Geschichten des Alten
Testaments** _____ 261

- 1 Gott macht den Anfang _____ 261
- 2 Gott gibt sein Versprechen _____ 264
- 3 Gott führt sein Volk _____ 267
- 4 Gott gibt das Land _____ 270
- 5 Gott setzt Könige ein _____ 273
- 6 Gott sendet seine Propheten _____ 276
- 7 Gott ist Herr über die Welt _____ 280
- 8 Gott bringt heim _____ 282

**Die Geschichten des
Neuen Testaments** _____ 283

- 1 Jesus, der Retter, ist da! _____ 283
- 2 Jesus hilft _____ 286
- 3 Jesus erzählt _____ 288
- 4 Jesus geht nach Jerusalem _____ 290
- 5 Jesus muss sterben _____ 293
- 6 Jesus lebt _____ 296
- 7 Jesus sendet seine Jünger _____ 298
- 8 Jesus kommt wieder _____ 301

Bibelstellenregister _____ 303

Landkarten _____ 309

Hinweise zum Gebrauch
dieser Ausgabe _____ 312

ERSTER TEIL

Das Alte Testament

1

Gott macht den Anfang

Dies ist die Geschichte,
die uns die Bibel erzählt.
Sie erzählt von Gott
und seinen Menschen
und von dem Weg,
den er mit ihnen ging.
Es ist eine sehr lange Geschichte,
die längste und größte
und erstaunlichste Geschichte,

die uns Menschen bekannt ist.
Sie begann schon vor urlanger Zeit,
als noch kein Mensch
auf der Erde lebte,
als es noch nicht einmal die Erde gab,
da war Gott schon da,
ganz am Anfang.
Mit ihm beginnt diese Geschichte.

Am Anfang

___ 1. Mose 1–2,4

Am Anfang
schuf Gott Himmel und Erde.

Noch war die Erde öde
und ohne Leben.
Wasser bedeckte das Land.
Und es war überall dunkel.

Da sprach Gott:
„Es werde Licht!“

Und es geschah,
wie Gott gesagt hatte:
Über der Erde wurde es hell.

Und Gott sah,
dass das Licht gut war.
Er trennte das Licht von dem Dunkel.
Und er nannte das Licht „Tag“.
Und das Dunkel nannte er „Nacht“.

So wurde es Abend.
Und so wurde es Morgen:
der e r s t e Tag.

Und Gott sprach:
„Über der Erde
soll ein Himmel entstehen!“

Und so geschah es:
Gott spannte das Firmament
über die Erde
und nannte es „Himmel“.

Und Gott sah,
dass es gut war,
was er gemacht hatte.

So wurde es Abend und Morgen:
der z w e i t e Tag.

Und Gott sprach:
„Alles Wasser soll weichen!“

Und so geschah es:
Das Wasser floss zusammen.
Und trockenes Land trat
aus dem Wasser hervor.
Gott nannte das Trockene „Land“.
Und das Wasser nannte er „Meer“.

Und Gott sprach:
„Das Land bringe hervor
Gräser und Kräuter
und Bäume aller Art!“

Und Gott sah,
dass es gut war,
was er gemacht hatte.

So wurde es Abend und Morgen:
der d r i t t e Tag.

Und Gott sprach:
„Lichter sollen am Himmel leuchten
bei Tag und bei Nacht!“

Und so geschah es:
Am Morgen ging die Sonne auf,
strahlend und hell.
Und am Abend leuchtete
der Mond am Himmel.
Und viele Sterne funkelten
in der dunklen Nacht.

Und Gott sah,
dass es gut war,
was er gemacht hatte.

So wurde es Abend und Morgen:
der v i e r t e Tag.

Und Gott sprach:
„Tiere sollen das Wasser
und die Luft mit Leben erfüllen!“

Und so geschah es:
Im Wasser wimmelte es bald
von allerlei Tieren,
großen und kleinen Fischen.
Und Vögel flogen
in Schwärmen herbei
und erfüllten die Luft
mit ihrem Geschrei.

Und Gott sah,
dass es gut war,
was er gemacht hatte.
Er segnete die Fische und Vögel
und sprach:
„Vermehrt euch!
Legt Eier und brütet sie aus!
Wasser und Luft
sollen von euch erfüllt sein.“

So wurde es Abend und Morgen:
der f ü n f t e Tag.

Und Gott sprach:
„Auch auf dem trockenen Land
sollen allerlei Tiere leben!“

Und so geschah es:
Gott schuf die Tiere,
die auf dem Land leben,
große und kleine,
flinke und lahme,
wilde und zahme,
alles, was kriecht
und was Beine hat.

Und Gott sah,
dass es gut war,
was er gemacht hatte.

Zuletzt aber schuf Gott
den Menschen.

Gott sprach:
„Ich will Menschen machen,
die mir gleichen.
Über alle Tiere
will ich sie stellen.“

Und Gott schuf den Menschen
nach seinem Bild:
Mann und Frau.

Und Gott segnete sie
und sprach:
„Vermehrt euch!
Breitet euch aus über die Erde!
Alles, was ich gemacht habe,
soll für euch da sein,
die Bäume und die Früchte,
die Fische und die Vögel
und die Tiere auf dem Land.
Alles soll euch gehören,
euch und allen Menschen,
die auf der Erde leben werden.
Aber ihr sollt mir gehören.“

Und Gott sah auf alles,
was er gemacht hatte.
Es war alles sehr gut.

So wurde es Abend und Morgen:
der s e c h s t e Tag.

Am s i e b t e n Tag aber ruhte Gott
und vollendete sein Werk.

Gott segnete den siebten Tag
und sprach:

„Dieser Tag soll mein Tag sein.
Alle Arbeit soll ruhen
an diesem Tag!“

So wurden Himmel und Erde
durch Gott geschaffen.
Alles, was in dieser Welt ist,
kommt von ihm.

Mann und Frau

— 1. Mose 2

So schuf Gott den Menschen:
Er machte ihn aus Erde
und hauchte ihm Leben ein.
Und Gott ließ ihn wohnen
im Land Eden,
in einem Garten mit vielen Bäumen
und köstlichen Früchten.
Der Mensch durfte ihn pflegen
und seine Früchte ernten.
Der ganze Garten war für ihn da.

Da sprach Gott:
„Es ist nicht gut,
dass der Mensch allein bleibt.
Ich will ihm eine Gefährtin geben,
die ihm gleich ist,
die zu ihm gehört
und die ihn versteht.“

Und Gott brachte Tiere zu ihm.
Und der Mensch gab ihnen Namen,
jedem Tier einen besonderen Namen.

Aber unter allen Tieren
fand sich kein Tier,
das dem Menschen gleich war.
Mit keinem konnte er reden.

Und kein Tier konnte
den Menschen verstehen.

Da ließ Gott den Menschen
in einen tiefen Schlaf sinken.
Und als er aufwachte,
da war eine Frau bei ihm.
Gott hatte sie ihm gegeben.
„Endlich!“, rief er froh.
„Das ist sie,
meine Frau,
der Mensch,
der mir fehlte!“

Nun war der Mensch
nicht mehr allein.
Nun gehörten sie
für immer zusammen:
Frau und Mann,
Mann und Frau.
Gott hatte sie
füreinander geschaffen.

Die Schlange

— 1. Mose 3

Adam und Eva hießen die Menschen,
die Gott geschaffen hatte.
Sie lebten miteinander in Frieden.
Sie kannten keine Angst
und auch keine Schmerzen.
Es fehlte ihnen an nichts.
Gott war bei ihnen
und sorgte für sie
wie ein Vater für seine Kinder.

Alles hatte Gott
den Menschen gegeben.
Alles, was im Garten wuchs,

durften sie ernten und essen.
Nur eines hatte Gott verboten:
Mitten im Garten
stand ein besonderer Baum,
der „Baum der Erkenntnis“.
Wer von diesem Baum aß,
wusste, was gut und böse ist.
Dieser Baum gehörte nur Gott.
Gott hatte zu Adam gesagt:
„Alle Früchte dürft ihr essen.
Aber von diesem Baum
sollt ihr keine Frucht essen.
Sonst werdet ihr sterben.“

Aber eines Tages geschah es:
Eva ging mit Adam im Garten umher.
Plötzlich hörte sie eine Stimme.
Sie schaute sich um.
Da entdeckte sie eine Schlange.
Die sah sie listig an
und flüsterte ihr zu: „Wie?
Dürft ihr keine Früchte essen?
Hat Gott das gesagt?“

„Aber nein“, sagte Eva.
„Alles dürfen wir essen.
Nur von dem Baum in der Mitte
sollen wir nichts essen.
Gott hat gesagt:
„Esst nicht davon!
Rührt seine Früchte nicht an!
Sonst müsst ihr sterben.““

Aber die Schlange flüsterte:
„Nein, glaub mir!
Ihr werdet nicht sterben.
Sondern ihr werdet
wie Gott sein,
so klug wie Gott selbst.“

Da sah Eva den Baum an.
Wie seine Früchte lockten!
Eva streckte die Hand aus,
pflückte eine Frucht,
biss hinein
und gab sie ihrem Mann.
Der nahm die Frucht
und aß auch davon.

Auf einmal gingen
den beiden die Augen auf.
Plötzlich erkannten sie,
dass die Schlange sie betrogen hatte.
Sie schauten sich erschrocken an.
Da sahen sie, dass sie nackt waren.
Schnell rissen sie
ein paar Feigenblätter ab
und banden sie sich um.

Schon kam der Abend heran.
Da hörten sie,
wie Gott durch den Garten ging.
Voller Angst liefen sie davon
und versteckten sich
zwischen den Bäumen.

Aber Gott hatte sie längst gesehen.
„Adam“, rief er, „wo bist du?“
Zitternd kam Adam
aus seinem Versteck hervor.
„Adam“, sprach Gott,
„hast du von dem Baum gegessen?“
„Ja“, gab Adam zu,
„ich habe es getan.
Aber Eva war schuld daran.
Sie gab mir die Frucht.“

„Eva“, sprach Gott,
„warum hast du das getan?“
„Ich war nicht schuld“,
wehrte sich Eva.

„Die Schlange war schuld.
Sie hat mir gesagt,
dass ich von dem Baum essen darf.“

Da sprach Gott zur Schlange:
„Verflucht sollst du sein,
weil du das getan hast.
Die Tiere werden dir
aus dem Weg gehen
und die Menschen dir feind sein.“

Und zu Eva sprach Gott:
„Du wirst viel Mühe haben
in deinem Leben.
Kinder wirst du gebären,
aber mit Schmerzen.“

Und zu Adam sprach er:
„Auch du wirst es schwer haben.
Felder wirst du bebauen.
Aber Dornen und Disteln
werden darauf wuchern.
Und deine Arbeit
wird dich viel Schweiß kosten.“

Nun war mit einem Mal
das Leben bei Gott zu Ende.
Adam und Eva mussten
den Garten verlassen.
Gott selbst wies sie hinaus.
Gerne wären die beiden
wieder zurückgekehrt.
Aber Engel mit feurigem Schwert
bewachten den Zugang zum Garten.

Doch Gott ließ auch jetzt
seine Menschen nicht los.
Er erhielt sie am Leben
und gab ihnen alles,
was sie zum Leben brauchten:
Kleider aus Fellen,

um sie vor Kälte zu schützen,
und Korn und Früchte,
um ihren Hunger zu stillen.

Aber der Tag war noch fern,
an dem Gott selbst
zu den Menschen kommen würde,
um sich mit ihnen zu verbinden
für immer.

Kain und Abel

— 1. Mose 4

Adam und Eva lebten nun
fern von Gott.
Doch bald darauf geschah,
was Gott gesagt hatte:
Eva gebar einen Sohn.
Sie nannte ihn Kain.
Danach gebar sie
noch einen Sohn,
den nannte sie Abel.

Kain wuchs heran
und wurde ein Bauer.
Er arbeitete auf dem Feld,
säte und erntete Korn.
Abel aber wurde ein Hirte.
Er hütete die Schafe
und sorgte für sie.

Kain und Abel
hatten Gott nie gesehen.
Aber sie dachten oft an ihn.
Sie brachten ihm Opfer
und dankten ihm für alles,
was er ihnen zum Leben gab.

Wenn Abel opferte,
wählte er das schönste Schaf aus,
schlachtete es
und legte es auf einen Altar,
den er aus Steinen gebaut hatte.
Dann schob er dürre Zweige
unter das Schaf,
zündete das Opfer an
und betete zu Gott,
sobald Rauch zum Himmel aufstieg.
Und Gott sah auf Abels Opfer
und freute sich daran.

Wenn aber Kain opferte,
dann legte er auf den Altar
Körner und Früchte,
die er geerntet hatte.
Auch er zündete sein Opfer an
und betete zu Gott.
Aber es schien,
als sähe Gott sein Opfer nicht an.

Da dachte Kain bei sich:
Jetzt weiß ich es sicher:
Gott liebt nur Abel.
Mich hat er nicht lieb.
Sein Gesicht wurde ganz finster.
Er konnte Abel
gar nicht mehr ansehen,
so wütend war er auf ihn.
Schließlich fasste Kain
einen furchtbaren Plan:
Abel musste sterben!
Tag und Nacht
sann er darüber nach.

Aber Gott sah,
was Kain plante.
Er warnte ihn:
„Kain, was hast du vor?
Warum blickst du so finster?“

Gib acht, was du tust!“
Doch Kain hörte nicht mehr auf Gott.
Er lockte Abel aufs Feld,
fiel über ihn her
und schlug auf ihn ein,
bis er tot war.

Nun war es geschehen.
Abel lag am Boden
und rührte sich nicht mehr.
Auf einmal war es
totenstill auf dem Feld.

Aber plötzlich –
rief da nicht jemand?
Erschrocken sah Kain sich um.
Er konnte niemanden entdecken.

Gott war es, der ihn rief:
„Kain, wo ist Abel, dein Bruder?“
„Wie soll ich das wissen?“,
gab Kain zurück.
„Soll ich denn meinen Bruder hüten?
Bin ich denn sein Hirte?“

Doch Gott sprach zu Kain:
„Was hast du getan?
Das Blut deines Bruders
schreit zum Himmel
und klagt dich an.
Nun musst du fliehen.
Aber wohin du auch fliehst,
nirgendwo kannst du bleiben.“

Da erst begriff Kain,
was er Furchtbares getan hatte.
Seinen eigenen Bruder
hatte er umgebracht!
Schnell machte er sich auf
und lief davon.
Aber wohin?

Er wusste es selbst nicht.
 Er floh von Ort zu Ort,
 immer weiter.
 Nirgendwo fand er Ruhe.
 Überall hatte er
 seinen toten Bruder vor Augen.
 Sein Leben lang konnte er
 Abel nicht mehr vergessen.

Gott aber gab Kain
 ein Zeichen an seine Stirn
 und schützte ihn,
 solange er lebte.

*

Nun waren Adam und Eva
 wieder allein wie am Anfang.
 Doch Gott ließ sie
 auch jetzt nicht allein.
 Er schenkte ihnen
 noch einen Sohn: Set.
 Der wuchs heran
 und hatte selbst Kinder.
 Und auch seine Kinder
 bekamen wieder Kinder.
 So entstand ein großes Volk.

Noah und die Arche

— 1. Mose 6–9

Bald dachten die Menschen
 nicht mehr an Gott.
 Sie spielten sich auf,
 als seien sie selbst Gott,
 und verdarben alles,
 was er gemacht hatte.
 Sie raubten und mordeten
 und machten sich nichts daraus.

Jeder dachte nur an sich selbst
 und tat, was ihm allein nützte.

Da tat es Gott leid,
 dass er die Menschen gemacht hatte.
 Und er sprach zu sich:
 „Ich will die Menschen
 mitsamt der Erde verderben.
 Denn sie sind alle
 von Grund auf verdorben.“

Nur einer war anders: Noah.
 Er hörte auf Gott
 und lebte,
 wie Gott es gefiel.

Da sprach Gott zu Noah:
 „Bau dir ein Schiff!
 Denn bald wird es regnen,
 so viel, dass alles Land
 im Wasser versinkt.
 Auch die Blumen und Bäume,
 sogar die Tiere und Menschen,
 alles, was lebt, wird ertrinken.
 Aber dich will ich am Leben erhalten,
 dich und deine Frau
 und deine drei Söhne
 mit ihren Frauen.“

Da hörte Noah auf Gott.
 Und er baute die Arche,
 ein riesiges Schiff,
 so hoch wie ein Haus,
 drei Stockwerke hoch,
 mit zahllosen Kammern,
 mit Tür und Fenster
 und einem richtigen Dach.

Danach sprach Gott:
 „Nun wähle von allen Tieren
 je ein Paar aus

und bringe sie in die Arche hinein!
Denn auch sie will ich
am Leben erhalten.“

Und schon kamen sie an,
Löwen und Schafe,
auch Vögel und Käfer,
alles, was kriecht
und was Beine hat.
Von allen brachte Noah
je ein Paar in die Arche,
wie Gott gesagt hatte.
Auch schaffte er für die Tiere
gewaltige Mengen an Futter herbei.

Darauf ging Noah selbst
in die Arche hinein,
er, seine Frau
und seine drei Söhne
mit ihren Frauen.
Und Gott selbst
schloss die Tür hinter ihm zu.

Sieben Tage lang
blieb es still auf der Erde.
Dann verschwand die Sonne
hinter den Wolken.
Der Himmel wurde ganz schwarz.
Ein furchtbarer Regen brach los.
Es schüttete.
Es goss in Strömen.
Die Flüsse traten über die Ufer.
Sie überschwemmten das Land.
Menschen und Tiere ertranken.
Bald stand alles Land unter Wasser.
Und immer noch
hörte der Regen nicht auf.
Das Wasser stieg höher und höher,
bis zu den höchsten Bergen empor.
Schließlich war nichts mehr
zu sehen, nur Wasser –

ein unendliches Meer!
Aber die Arche
schwamm auf dem Meer,
ruhig und sicher.
Kein Tropfen Wasser
drang in sie ein.

*

Vierzig Tage lang
dauerte der furchtbare Regen.
Da dachte Gott an Noah
und setzte dem Regen ein Ende.
Der Himmel riss auf.
Die Wolken verschwanden.
Und am blauen Himmel
strahlte wieder die Sonne.
Aber noch war alles Land
von den Fluten bedeckt.

Tage und Wochen vergingen.
Das Wasser sank nur ganz langsam.
Die Arche trieb
immer noch ziellos dahin.
Endlich, nach vielen Wochen,
lief sie auf einen Berg auf.
Der lag noch ganz unter Wasser.
Aber nach und nach
trat die Spitze des Berges
aus dem Wasser hervor.

Nun wusste Noah:
Bald ist es so weit.
Er öffnete das Fenster
und ließ eine Taube hinausfliegen.
Aber am Abend kam die Taube zurück.
Sie hatte kein Futter gefunden.

Da wartete Noah noch eine Woche.
Danach ließ er noch einmal
die Taube hinausfliegen.

Und wieder kam sie zurück.
Aber diesmal hielt sie
ein Ölblatt im Schnabel,
als wollte sie sagen:
„Seht doch, die Bäume
tragen schon wieder Blätter!“

Noch eine Woche verging.
Danach ließ Noah noch einmal
die Taube hinausfliegen.
Aber diesmal kam sie
nicht mehr zurück.
Da deckte Noah das Dach ab
und schaute hinaus.
Und sieh da:
Das Land war überall trocken.

Und Gott sprach zu Noah:
„Nun geh aus der Arche,
du und deine Frau
und deine drei Söhne
mit ihren Frauen,
dazu alle Tiere!“

Da machte Noah die Tür weit auf.
Menschen und Tiere stürmten hinaus.
Wie schön war die Erde wieder!
So schön wie am Anfang.
Aus dem Boden spross grünes Gras.
Und überall blühten Blumen.

Da baute Noah einen Altar
und brachte Gott Opfer.
Gott hatte sein Versprechen gehalten
und alle am Leben erhalten,
Menschen und Tiere.
Wie dankbar war Noah dafür!
Aber was hatte Gott
in Zukunft mit ihnen vor?
Würde er die Erde
noch einmal vernichten?

Doch Gott sprach zu Noah:
*„Ich will die Erde
nicht mehr verderben.
Nie mehr soll es
eine so große Flut geben.
Solange die Erde steht,
soll nicht aufhören
Saat und Ernte,
Frost und Hitze,
Sommer und Winter,
Tag und Nacht.
Und wenn noch einmal
ein großes Unwetter kommt,
sodass ihr euch fürchtet,
dann schaut auf zum Himmel!
Dort steht in den Wolken
mein Bogen.
Er ist das Zeichen,
dass ich mein Versprechen halte.“*

Und als Noah aufschaute,
da sah er am Himmel
einen großen Regenbogen.
Der spannte sich über die Erde
von einem Ende zum andern
und leuchtete in allen Farben.

Da dankte Noah seinem Gott
für dieses große Versprechen.
Und er fing wieder von vorn an.
Er pflügte die Erde,
legte Äcker und Weinberge an,
säte und pflanzte.
Und Gott ließ wachsen und reifen,
was er gepflanzt hatte.

Der Turm von Babel

— 1. Mose 11,1–9

Bald gab es wieder
viele Menschen auf der Erde.
Sie sprachen alle dieselbe Sprache
und wohnten in Zelten.
Und wo es ihnen gefiel,
da schlugen sie ihre Zelte auf
und ließen sich nieder.
So zogen sie nach Osten
und kamen in die Ebene Schinar,
in ein weites und fruchtbares Land.

Da riefen die Menschen:
„Hier gefällt es uns.
Hier wollen wir bleiben.“
Und sie sagten zueinander:
„Auf, worauf warten wir noch?
Wir wollen Häuser bauen
aus festen Steinen,
richtige Häuser
mit Dächern, Fenstern und Türen.“

Und sogleich fingen sie an.
Sie formten Steine aus Lehm,
brannten sie in der Hitze
und fügten die Steine zusammen.

Aber die Menschen riefen:
„Auf, wir bauen noch mehr!
Eine Stadt wollen wir bauen
mit Häusern, Straßen und Plätzen
und einer Mauer ringsum.
Dann bleiben wir immer zusammen.“

Und sogleich fingen sie an
und bauten die Stadt Babel,
eine riesige Stadt
mit vielen Häusern, Straßen und Plätzen
und einer dicken Mauer ringsum.

Aber die Menschen riefen:
„Auf, wir können noch mehr!
Einen Turm wollen wir bauen,
so hoch wie der Himmel!
Dann sind wir die Größten,
und alle Welt redet von uns.“

„Ja, das ist gut“,
riefen alle begeistert.
„Auf, worauf warten wir noch?“
Und sogleich fingen sie an,
schleppten Steine herbei
und setzten einen Stein
auf den anderen.

Der Turm wuchs.
Er wurde höher und höher.
Bald ragte er über die ganze Stadt.
Aber die Menschen riefen:
„Noch höher!
Viel höher!
So hoch wie der Himmel!
Wir geben nicht auf.“

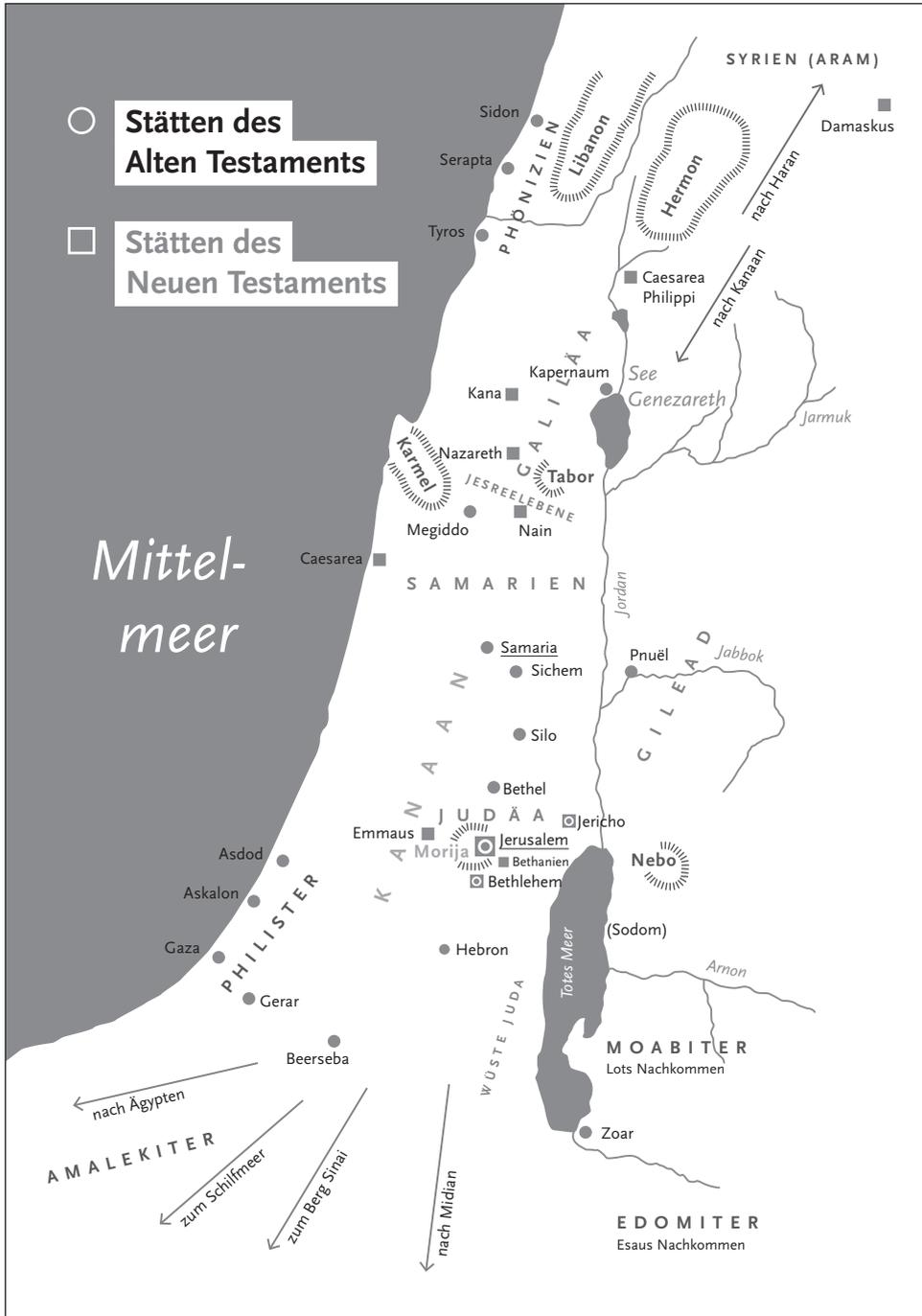
Aber Gott sah herab
auf die Stadt und den Turm.
Er sah, was die Menschen planten.
Da sprach er zu sich:
„So sind die Menschen.
Immer mehr wollen sie haben.
Nie ist es ihnen genug.
Am Ende wollen sie selber
wie Gott sein.“

Und Gott ließ geschehen,
was keiner gedacht hätte:
Die Menschen bekamen
untereinander Streit.
Keiner konnte mehr
den anderen verstehen.
Jeder sprach nur noch

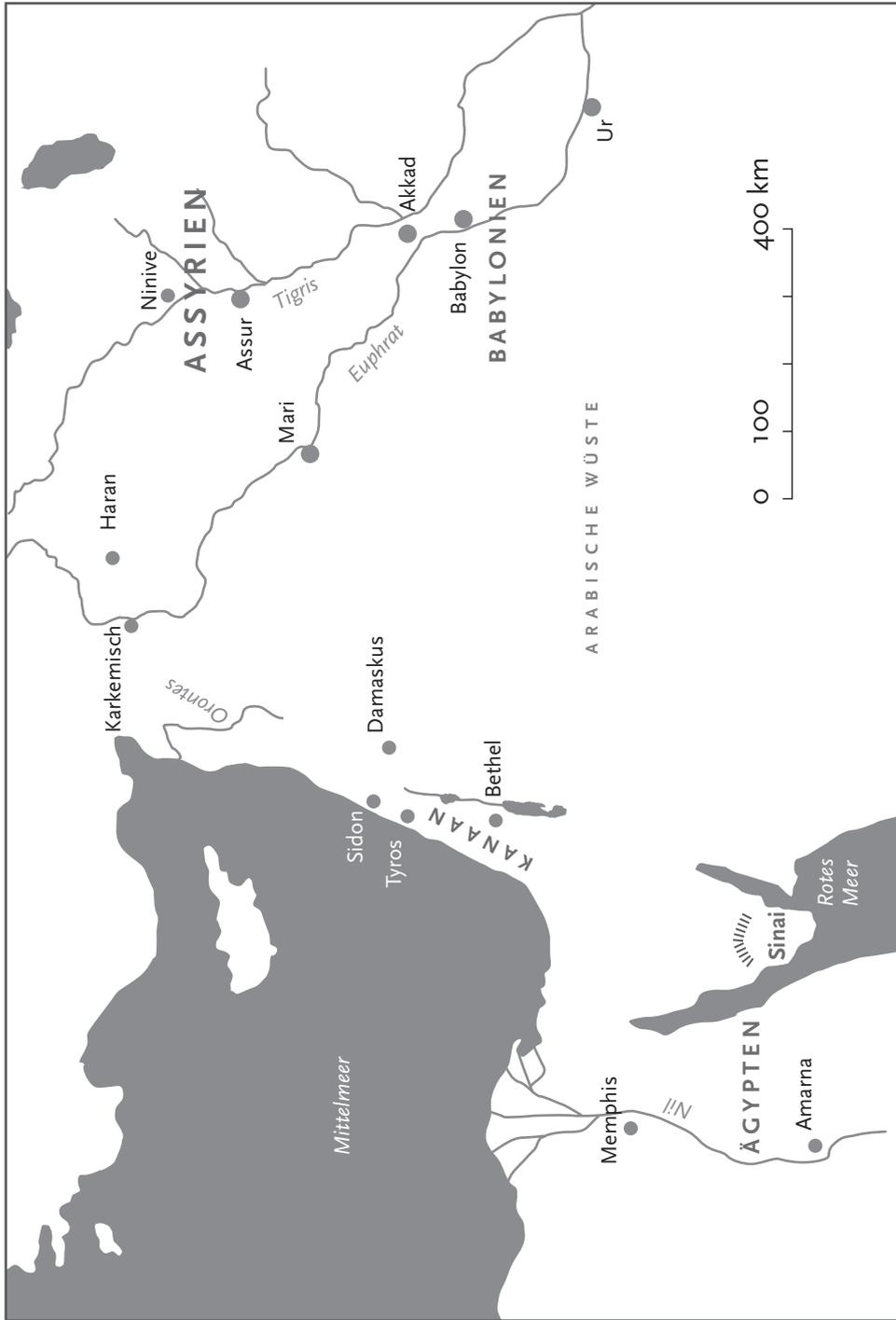
seine eigene Sprache.
Schließlich sprach niemand mehr
mit dem anderen.

Da warfen die Leute
ihre Arbeit hin
und zogen aus der Stadt,
jeder in eine andere Richtung.

Der Turm aber blieb zurück,
halb fertig und verlassen.
Und alle, die später vorübergingen,
zeigten auf ihn und sagten:
„Seht doch den Turm von Babel!
Seht, was sich die Menschen
damals ausgedacht haben!
Sie wollten zusammenhalten.
Aber sie wurden zerstreut.
Sie wollten groß und stark sein.
Doch was ist von ihnen geblieben?“



Der Alte Orient



Hinweise zum Gebrauch dieser Ausgabe

Jakob kehrt heim

___ 1. Mose 31–33

Viele Jahre lang
lebte Jakob im fremden Land.

*Bibelstelle, unter der der Text
in Bibeln zu finden ist.*

*Hier z. B.: 1. Buch Mose,
Kapitel 31 bis 33*

Jesus wäscht den Jüngern die Füße

___ Markus 14,12ff / Johannes 13,1–15

Der Tag war gekommen,

*Bibelstellenangaben, hier z.B.:
Markusevangelium, Kapitel 14,
Verse 12 und folgende,
und Johannesevangelium,
Kapitel 13, Verse 1 bis 15*

Eines Tages aber sprach Gott:

„Geh, Abraham!

Geh weg von hier!

Zieh in ein anderes Land,

*Kursive Texte sind z. B. Lieder,
Gebete*

Er stellte sich Ahab in den Weg,
sah ihn ernst an und sprach:

*„So wahr der Herr,
der Gott Israels, lebt,
dem ich diene:*

Von jetzt an wird es

*Eingerückte Texte
z. B. Prophetenworte*

*Kennzeichnung der
Gleichnisse Jesu*

Von der verlorenen Münze

___ Lukas 15,8–10

Auch diese Geschichte erzählte Jesus:

Es war eine Frau,
die hatte zehn Silbermünzen.
Die hütete sie
wie einen kostbaren Schatz.

*Rahmenerzählung zu den
endzeitlichen Gleichnissen
Jesu (ab Seite 246)*

Seid wachsam!

___ Matthäus 25,1–13

**Immer wieder fragen Menschen:
Wann wird Jesus kommen?
Wann wird er mit uns
sein Fest feiern?
Jesus hat darauf
mit einer Geschichte geantwortet:**

Einmal wurde in einer Stadt
Hochzeit gefeiert.
Alles war vorbereitet.